



Gewalt in Pirna und der Versuch einer Auseinandersetzung in den Stadträten



Ausgabe **50** - März 2010 - Im Heft:

- Bericht zum 13.02. in Dresden
- Gedenken an Antifaschist_innen
- Nazigewalt in Pirna - ein Rückblick
- Ankündigungen des Vereins

50 Ausgaben „attenzione“ aus Pirna

Im November 2004 entschieden sich die Mitglieder des AKuBiZ e.V. ein kleines Informationsheftchen herauszugeben. Dies nannten sie später „attenzione“. Sie sollte Neuigkeiten aus der Region und den Aktivitäten des Vereins beinhalten.

Die erste Ausgabe enthielt damals unter anderem einen Aufruf zur Demonstration „Schöner Leben ohne Naziläden“ und einen Bericht über die Ausstellung „Aktueller Antisemitismus in Deutschland und Europa“. Beides fand in Pirna statt.

In den folgenden Ausgaben interviewten wir eine Reihe interessanter Gesprächspartner_innen, wie dem Kulturbüro Sachsen, der RAA-Opferberatung oder der Deutsch-Israelischen Gesellschaft. Unseren Partner_innen gehört dabei unser Dank. Wir machten auf die Situation in der Sächsischen Schweiz aufmerksam, in dem wir Übergriffe oder Prozesse dokumentierten. Die Beobachtung rechter Tendenzen zählte immer zu den wichtigen Zielen.

Doch auch unsere Veranstaltungen wurden angekündigt: Fussballturniere, Ausstellungen und Wanderungen. Nachher gab es häufig Berichte bzw. Auswertungen. Gleichermaßen traf auf Demonstrationen zu.

Dies wollen wir auch in den nächsten Ausgaben so beibehalten. Eine kleine Änderung gibt es nur im Design. Mal sehen wie lange es anhält :)

Gedenken an Pirnaer Opfer des Nationalsozialismus

Am 08. Februar 2010 wäre Heinz London 102 Jahre alt geworden. Der, als Jude verfolgte Mann, wurde allerdings am 23. März 1940 - also vor 70 Jahren - im Konzentrationslager Sachsenhausen ermordet. Leider finden sich in den Aufzeichnungen keine weiteren Erinnerungen an Heinz London. Seine Frau lebte später in Pirna und brachte seinen Namen in die Broschüre „Chronik 1933-1945“ (Zur Geschichte des Antifaschistischen Widerstandskampfes auf dem Territorium der ehemaligen Amtshauptmannschaft Pirna).

Neues Buch in der AKuBiZ-Bibliothek



In den letzten Jahren ist unsere kleine Bücherei auf 560 Bücher angewachsen. Dazu kommt eine Reihe Zeitschriften, wie „Der Rechte Rand“, das „Antifaschistische Infoblatt“ oder die VVN/ BdA-Zeitschrift „antifa“. Weiterhin gibt es eine Reihe von Broschüren und Heften. Der größte Teil der Literatur wurde uns in den vergangenen Jahren geschenkt, wofür wir uns noch einmal bedanken möchten.

Auch das neueste Buch „Album Gurs“ (Foto: Das Lager Gurs)

war eine Spende. Diese erhielten wir zwar schon zum Jahresabschluss 2008 aber ging erst einmal in die Hände von Joachim Schindler über. Nun haben wir es in der Bibliothek. Das Buch zeigt Fundstücke aus dem Spanischen Bürgerkrieg und wurde von den Österreichern Hans Landauer und Erich Hackl veröffentlicht. Landauer war selbst von Mitte 1937 bis Anfang 1939 Mitglied der Internationalen Brigade. Er kämpfte im Österreichischen Bataillon „12. Februar 1934“. Nach der Flucht wurde er 1940 in Paris verhaftet und über das Wiener Gefangenenumhaus im Juni 1941 ins KZ Dachau deportiert.

Die beiden Autoren trugen Fotos, Zeichnungen und Gedichte zusammen und veröffentlichten daraus ein 70-Seitiges Buch. Im Vorwort berichtet Landauer über die österreichischen Freiwilligen und listet die bekannten Namen auf. Zuvor erzählt Hackl auf 15 Seiten die Geschichte des Buches, nennt Einzelschicksale und bringt Zusammenhänge.

Wir bedanken uns für das Geschenk, dass unsere Bücherei bereichert.

Neues Gesicht bei AKuBiZ

Wir freuen uns, über Pablo, der am 18.01. geboren wurde und gratulieren Ina und Lutz...



Das Konzentrationslager Pirna/ Mockethal-Zatzschke (Steffen Richter)

In der Zeit von 10. Januar 1945 bis Mitte April 1945 bestand in Pirna/Mockethal-Zatzschke ein Außenlager des bayrischen Konzentrationslagers Flossenbürg.



Genau wie die anderen Außenlager in der Region Sächsische Schweiz - Königstein und Porschdorf - unterstanden es dem Geilenberg-Stab. Edmund Geilenberg sollte die durch Luftangriffe zerstörte Treibstoffindustrie wieder in Gang bringen. Er war Wehrwirtschaftsführer und mit seinen Programmen verantwortlich für den Tod von tausenden Gefangenen. Für seine Taten wurde er aber nie zur Verantwortung gezogen. Bewacht wurde das Außenlager durch den Kommandoführer Erich von Berg sowie durch weiter SS-Bewacher.

Auf einem der ersten Transporte befanden sich auch Anne- liese Mietke, Mathilde Grascha und Hedwig Köhler, die ihre Erinnerungen im September 1945 in Mockethal zu Protokoll gaben. Sie kamen mit mehreren Frauen aus dem Konzentrationslager Ravensbrück. „In den Räumen unserer Baracken

befanden sich weder Betten noch Waschgelegenheiten sowie Aborte. Auch hier mussten wir, nur mit einer dünnen Decke versehen, auf dem Fußboden schlafen. Es wurde auch keine Rücksicht auf Kranke genommen, auch für sie beschaffte man weder Stroh noch Bett.“

Todkranke Gefangene werden ins Außenlager Leitmeritz abgeschoben. Mitte April 1945 mussten die Häftlinge zunächst in Richtung Erzgebirge marschieren. Sie wurden dann jedoch nach Leitmeritz gebracht und dort etwa drei Wochen später befreit. Das Lager in Pirna war nicht das Einzige im ehemaligen Landkreis Sächsische Schweiz. Ganz im Gegenteil, es war sogar das Kleinste. Über die anderen beiden in Königstein und Porschdorf wollen wir die nächsten Ausgaben berichten.

Am 12.02.2010 waren dann die Brüder Salomonovic in Pirna zu Gast, die als Kinder - gemeinsam mit ihrer Mutter - in Pirna interniert waren. Sie berichteten auf dem ehemaligen Lagergelände (siehe Foto) vor rund 30 Menschen von ihren Erlebnissen. Im Anschluss fuhren wir mit ihnen auf den Friedhof nach Lohmen, an den Gedenkstein für die Opfer des Lagers.

Im Büro der Aktion Zivilcourage Pirna fand dann eine Pressekonferenz statt. Das Pirnaer Fernsehteam (PTV) stellte einen ausführlichen Bericht auf ihrer Homepage online.

Die jüdischen Häftlinge hatten noch nicht einmal eine Decke.“ berichten die drei Frauen. Im Pirnaer Lager interniert waren zunächst etwa 100 Häftlinge, vor allem Handwerker. Je 30 Italiener und Russen, 14 Polen sowie Angehörige neun weiterer Nationen. Unter ihnen auch fünf Juden. Sie sollten Baracken für ein größeres Häftlingslager errichten und wurden zu Straßenbauarbeiten gezwungen.

Am 13. April 1945 sind 131 Häftlinge in Mockethal registriert. 13 Tote sind in den Flossenbürger Nummernbüchern vermerkt, Zeugenaussagen sprechen jedoch von mindestens 53 Toten. Häftlinge berichten von Erschießungen. Sie wurden zur Beisetzung nach Lohmen gebracht, schreiben die drei Zeuginnen. Und weiter: „Fast jeder Einwohner Pirnas kann sich wohl entsinnen, wie wir vor dem Rathaus standen und auf Unterbringung warten mussten.“

Am Abend gab es dann einen Vortrag im Stadtmuseum Pirna vor rund 100 Gästen. Dabei berichtete neben den Zeitzeugen auch der Flossenbürger Historiker Ullrich Fritz. Was am Ende blieb ist die Frage nach einem Gedenkstein für die Opfer.

Quellen:

- de.wikipedia.org
- Abschrift des „Bericht über das Lager Zatzschke“
Mietke, Grascha, Köhler am 18.09.1945 in Pirna)

Was geschah um den 13.02. - dem „Trauertag in Dresden“ (AKuBiZ e.V.)

Bereits am 12.02. trafen sich Vormittags rund 50 Menschen am Neustädter Bahnhof - dem Punkt, der einen Tag später Treff der europäischen Nazis sein sollte. Von hier aus gingen aber auch die Deportationszüge während des Nationalsozialismus. Im Gedenken an die Opfer und als Protest gegen den Nazi-Aufmarsch legten Vertreter_innen verschiedener Parteien und Vereine an der Gedenktafel Kränze und Blumen nieder. AKuBiZ e.V. hatte das Glück eine kleine Rede verlesen zu können. Wir würden uns freuen, wenn die Veranstaltung auch in den nächsten Jahren weitergeführt werden würde.



Dann kam der 13.02., über den bereits viel gesprochen und veröffentlicht ist. Tausende Nazis standen über Stunden am Bahnhof Dresden-Neustadt. Blockiert von tausenden Nazi-gegner_innen. Wütend mussten die „Trauergäste“ abziehen. Die Wut der Trauergemeinde sollte sich aber später in verschiedenen Städten entladen.

So versammelten sich in der Pirnaer Innenstadt hunderte Nazis und zogen randalierend durch die Stadt. Dabei wurde unter anderem das SPD-Büro in Langen Straße angegriffen und schwer beschädigt. Weiterhin wurde ein junger Mann zu Boden geschlagen und verletzt. Die Nazis befanden sich auf der Rückfahrt von der verhinderten JLO-Demonstration anlässlich der Bombardierung Dresdens vor 65 Jahren. Der NPD-Stadtrat und Besitzer des rechten Ladengeschäftes „The Store“ auf der Breiten Straße in Pirna und Versandhandels „Crimestore“ wurde in diesem Zusammenhang von der Polizei in Gewahrsam genommen. Er selbst fühlt sich unschuldig, denn er sei lediglich auf dem Weg zur Arbeit gewesen. Schon mehrfach ermittelte aber die Polizei und Staatsanwaltschaft gegen ihn, Gerichtsprozesse folgten. Auch die Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) weiß zu berichten: „...Gegen den Besitzer Martin Schaffrath wird momentan in fünf Fällen ermittelt, unter anderem wegen Körperverletzung, Nötigung und Verbreitens von NS-Propaganda: Er wurde in Dresden aufgegriffen mit einem Karton Hakenkreuz-Shirts im Kofferraum...“

Später berichtet die Sächsische Zeitung, dass der Pirnaer NPD-Stadtrat Mirko Liebscher

in die Vorgänge als Koordinator der Busse involviert gewesen sei. So steht da: „Die Bus-Ankunft in Pirna am Sonnabendmorgen soll Pirnas NPD-Stadtrat Mirko Liebscher mit koordiniert haben. Dazu gebe es zuverlässige Angaben von Augenzeugen, bestätigt Pirnas Koordinator gegen Extremismus, Thomas Gockel. „Darüber wird man im Stadtrat noch reden müssen“, sagt Gockel. Schließlich habe Liebscher einen Eid auf die Stadt geschworen, der auch beinhaltet, Gefahren von Pirna abzuwenden.“ Geredet wurde zwar, Konsequenzen hatte sein Handeln aber nicht.

Deutlich wurde bei den Angriffen, an denen Reisebusse voll Nazis aus anderen Städten anwesende waren, die überregionale Vernetzung der hiesigen Nazistrukturen. Es stellt sich aber auch die Frage, wie es trotz eines Großaufgebots der Polizei gelingen konnte nach einer aufgelösten Versammlung in Dresden, nach Pirna zu fahren und sich dort zu versammeln.

(Foto: Polizeikontrolle auf dem Autobahnzubringer B172a. Den Kennzeichen der Busse nach kamen diese unter anderem aus dem Aalen-Ostalbkreis, Recklinghausen, Offenbach, Reutlingen, Ennepe-Ruhr-Kreis und dem Schwarzwald-Baar-Kreis. - der erste Bus mit Werbung des Fussballverein: KSC)



Nur wenige Tage nach den ersten Randalen schlugen Nazis erneut zu. Wieder in der Pirnaer Innenstadt. Diesmal verfolgten 5 Personen einen ehemaligen Kandidaten der LINKEN. Sie griffen den jungen Mann an und schlugen ihn nieder. Er erlitt erhebliche Verletzungen.

Zwei zu Hilfe eilende Freunde konnten einen der Angreifer festhalten und der hinzukommenden Polizei übergeben. Der 26-Jährige Täter war Ordner beim Aufmarsch vom 13.02. in Dresden. Nun ermittelt die Polizei weiter. In der darauffolgenden Nacht brannten Nazis dann das Auto eines Mitgliedes unseres Vereines nieder. Lutz Richter ist weiterhin Kreisgeschäftsführer der LINKEN.

Der Brandanschlag wurde gegen 2.30 Uhr nachts bemerkt, ein Nachbar klingelte, als dass Auto, sowie eine angrenzende Autowerkstatt schon in Flammen standen. Zwar konnte ein Übergreifen der Flammen verhindert werden, aber das Auto wurde vollkommen zerstört.



Sowohl zu den Angriffen auf das SPD-Büro, als auch auf das Auto von Richter beziehen Na-

zis klar Position. Auf der Internetseite der NPD Sächsische Schweiz/ Osterzgebirge werden die Übergriffe gerechtfertigt. Dort heißt es: „... müssen sich die politisch Verantwortlichen nicht wundern, daß die Bürger wie 1989 ihrer Wut Luft machen. Daß dabei die Scheibe eines SPD-Bürgerbüros beschädigt wurde, ist vor dem Hintergrund des Gesamtgeschehens (...) nicht verwunderlich.“

Und weiter droht die NPD auf der selben Seite mit „Widerstand“: „Wie dieses Widerstandsrecht auszusehen hat, welche und ob es überhaupt Grenzen kennt, ist wohlweislich nicht festgehalten. Die Feinde der Freiheit werden daher wohl auch zukünftig damit leben müssen, daß sie das Widerstandsrecht der Bürger trifft.“

Auf der Nazi-Seite „altermedia“ heißt es zum Anschlag auf Lutz Richter:

„Die Servilgarage (gemeint ist Zivilcourage - Anm. Redaktion)

schlagartig ab, wenn es im Bekanntenkreis erst ein paarmal gekokelt hat. Und das beste daran: Jeder kennt solche Gestalten, weiß, wo sie wohnen und: Sie lassen sich von KEINER SOKO Rex der Welt wirkungsvoll schützen! Bald ist wieder Grillzeit, Freunde! Vorsicht vor Funkenflug!“

Unter www.lutz-richter.eu werden die Vorgänge geschildert. Auffällig ist dabei, dass bereits am 12.02. ein bekannter Dresdener Nazi mit Fotoapparat bewaffnet am Wohnhaus auftrat und dieses, sowie das Auto ablichtete.



Der junge Mann verhielt sich so auffällig, dass auch er fotografiert wurde. Die Fotos und die Aussage zum Vorfall wurden bereits einige Tage vor dem Anschlag der Polizei übergeben. Es muss also auch geklärt werden, in wie weit diese Aussagen überhaupt ernst genommen wurden.

Schon mehrfach tauchte der „Fotograf“ in ähnlichen Zusammenhängen auf.

„Da stehen die linken Schweine“ - Die NPD Stadträte erklären sich

Nach den gewalttätigen Ausschreitungen in Pirna in Zusammenhang mit dem gescheiterten Nazi-Aufmarsch am 13.02. in Dresden, wurden die Stadträte der NPD immer wieder zu einer Stellungnahme aufgefordert.

In Stolpen sollte der von der Polizei am 13.02. in Pirna in Gewahrsam genommene, NPD-Mann Martin Schaffrath eine Erklärung abgeben. Zur Sitzung am 22.02. stellte er in einem Brief die Verhaftung als ungerechtfertigt dar. Auf dem Weg zur Arbeit sei er einfach von der Polizei festgenommen wurden, da er als NPD-Stadtrat bekannt sei. Außerdem lehne er Gewalt ab.

Im Sebnitzer Stadtrat hatten sich die demokratischen Parteien am 24.02. gemeinsam über die Angriffe in Pirna empört und die NPD-Abgeordneten Barbara und Johannes Müller in die Verantwortung genommen. Johannes Müller fühlte sich zu unrecht und erklärte er bedauere die Übergriffe in Pirna.

Anders reagierte der Neustädter NPD-Stadtrat Steffen Richter. Er distanzierte sich nicht von den Übergriffen und drohte weiter: „Wer Wind sät, wird Sturm ernten.“ Die anderen Mandatsträger hatten ihn am 24.02. aufgefordert Stellung zu beziehen. „Ich schäme mich, mit Ihnen in einem Raum sitzen zu müssen“ erklärte eine Stadträtin der „Neustädter für Neustadt“ (NfN).

Am 04.03. sollte nun auch in Pirna eine Erklärung abgegeben werden. Doch noch vor der Stadtratssitzung fanden sich rund 50 Personen zu einer Kundgebung gegen rechte Gewalt zusammen. Dabei forderten sie in einer Erklärung die Mandatsabgabe der NPD-Abgeordneten. Innerhalb einer Stunde konnten 65 Unterzeichner_innen gefunden werden. Initiiert wurde die Aktion durch SPD, LINKE, GRÜNE und AKuBiZ. Zu den Unterstützer_innen gehörten alle - für Pirna zuständigen - Landtagsabgeordneten.

Die Unterschriftenliste wurde im Anschluss an die Kundgebung, auf der neben den Parteien auch Vertreter_innen von AKuBiZ e.V. und der RAA-Opferberatung e.V. sprachen, dem neuen Oberbürgermeister Hanke überreicht. Dieser hatte gemeinsam mit den demokratischen Parteien eine Erklärung verabschiedet, welche die Anschläge verurteilt und die Abgeordneten der NPD in die Verantwortung zieht. Jede Fraktion erklärte in einer Rede ihre Verachtung für die Angriffe in Pirna.

Die beiden Abgeordneten der NPD - Mirko Liebscher und Dr. Olaf Rose - kamen in Begleitung von rund 30 KameradInnen zur Sitzung. Unter ihnen war der neue NPD-Kreisvorsitzende Hartmut Gliemann, der Rathmannsdorfer NPD-Gemeinderat Steffen Konkol, die NPD-Kreistagsabgeordnete Carmen Steglich, sowie weitere bekannte Personen. Diese versuchten noch vor Sitzungsbeginn die Teilnehmer_innen der Kundgebung mit Sprüchen wie „Da stehen die linken

Schweine“ zu provozieren. Die Pöbelein ließen aber auch während der Stadtratssitzung nicht ab.

Die Gäste im überfüllte Sitzungssaal durften dann den Ausführungen der NPD-Stadträte lauschen. Mirko Liebscher verlas eine Erklärung, in der er sich von den Taten distanzierte. Er bestand aber auch darauf, keinen Einfluss auf die Beiträge der Internetseite der NPD Sächsische Schweiz zu haben. Dort rechtfertigte Liebschers Partei die Anschläge. (siehe Artikel Seite 4 und 5)

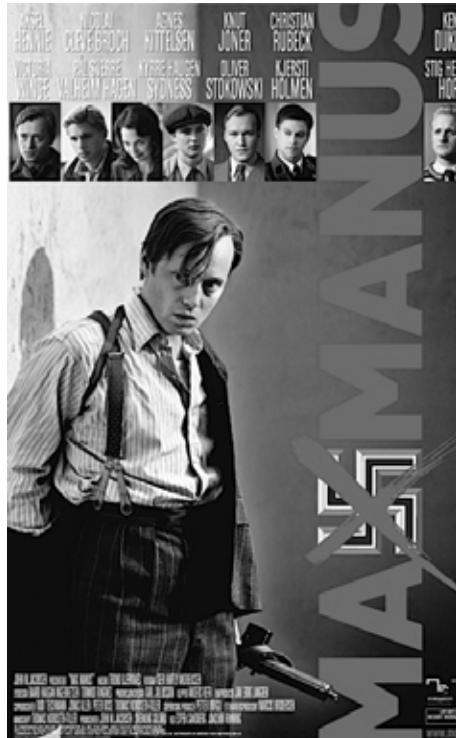
Dr. Rose hingegen versuchte gar Verständnis für die Taten in Pirna zu erwirken. Die Anwesenden müssten doch verstehen, dass die jungen Leute nach langem Warten in Dresden und der Verhinderung des Aufmarsches am 13.02. voller Wut gewesen wären. Darauf hin wurde er allerdings von Oberbürgermeister Hanke zu rechtgewiesen.

Welche Auswirkungen die vielen Erklärungen haben, in welcher Form sich der Kreistag Sächsische Schweiz/ Osterzgebirge äußern wird und wie die NPD die weiteren Drohungen auf ihrer Internetseite wahr macht, bleibt abzuwarten. Auf der Homepage heißt es warnend: „Es war und ist weiterhin daher damit zu rechnen, daß der politisch befohlene Polizeieinsatz von Dresden, um die Rechtsprechung auszuhebeln, das Widerstandsrecht hervorruft. Wie dieses Widerstandsrecht auszusehen hat, welche und ob es überhaupt Grenzen kennt, ist wohlweislich nicht festgehalten.“

Neuer Film über den Widerstand in Norwegen

Nach langer Zeit wird es wieder einmal Zeit für einen Filmtipp. Nach dem dänischen Film „Tage des Zorns“ startet am 11. Februar endlich auch mit zwei Jahren Verzögerung in Deutschland der Film „Max Manus“ über eine der schillernsten Figuren des norwegischen Widerstandes.

Erzählt wird die Geschichte des 1996 in Spanien gestorbenen norwegischen Widerstandskämpfers Máximo Guillermo Manus der im Zweiten Weltkrieg in Norwegen zusammen mit Gunnar Sønsteby einer der führenden Köpfe der so genannten Oslojengen (Oslobande) war. Er war beteiligt an zahlreichen Sabotageaktionen und Spezialist für Anschläge auf Kriegsschiffe.



Empfehlenswert in diesem Zusammenhang ist das Buch „Die Wollweber-Organisation und Norwegen“ des norwegischen Autors Lars Borgersrud. Es

handelt von kommunistischen Seeleuten, die bereits 1936 auf Initiative des sowjetischen Geheimdienstes begannen, die deutschen Kriegsvorbereitungen durch Anschläge auf den Schiffsverkehr zu sabotieren. Bis zum Herbst 1944 unternahm die Organisation gemeinsam mit norwegischen Widerstandsgruppen über 110 Anschläge gegen die deutsche Besatzungsmacht. An der Spitze der illegalen internationalen Sabotageorganisation stand das deutsche KPD-Mitglied Ernst Wollweber.

(Quelle: www.addn.me.de)

Das Online-Lexikon „Wikipedia“ über den Norwegischen Widerstand

„Der Norwegische Widerstand verhalf Juden zur Flucht nach Schweden und übermittelte den Alliierten in Großbritannien Umfang, Zustand und Lage deutscher Wehrmachtsverbände, insbesondere der Marine. Das letzte große deutsche Schlachtschiff Tirpitz wurde mit Hilfe des norwegischen Widerstands im Karrfjord am 22. September 1943 mit britischen Mini-U-Booten angegriffen (die Norweger hatten herausgefunden, dass die U-Boote-Horchgeräte am Grund des Fjords an diesem Tag wegen Wartungsarbeiten abgeschaltet wurden) und 1944 in Tromsø von britischen Bombern mit einer besonderen Bombe, der Tallboy, versenkt. Die in Deutschland bekannteste Angehörige des norwegischen Widerstands dürfte Rut Bergaust sein, die hierbei ihren späteren Ehemann, den deutschen Exilanten Willy Brandt, kennengelernt.“

Nicht zu vergessen: Film Widerstand in Dänemark

Zwar schon etwas älter, aber dennoch nicht schlechter ist er oben erwähnte Film „Tage des Zorns“. Im Machwerk des dänischen Regisseurs Ole Christian Madsen geht es um den Widerstand in Dänemark. Die Protagonisten Flammen und Citronen richten für den Widerstand Kollaborateure hin und geraden dabei immer mehr in ein Netz aus Lügen, Angst und Selbstzweifel. Am Ende bezahlen beide ihren Einsatz mit dem Leben – auf unterschiedliche Weise.

Die vielfältigen Aktionen des dänischen Widerstand sind weltweit bekannt und retteten vielen Menschen das Leben. Weil eine große Anzahl jüdischer Bewohner_innen flüchten konnte, wurde der „Dänische Widerstand“ als „Gerechter unter den Völkern“ durch die israelische Yad Vashem geehrt.

Allein zwischen 7000-8000 Jüdinnen und Juden konnten durch den Widerstand nach Schweden gebracht werden.

Allerdings wird dies im Film ausgeblendet, der sich in der Hauptsache mit den Akteuren beschäftigt.



>>> Empfehlungen für den März <<<



Pünktlich nach dem 13. Februar lohnt es sich doch mal wieder etwas genauer Nachzudenken. Gunnar Schubert veröffentlichte 2006 sein Buch über den „Dresden-Schwindel“.

„**Die kollektive Unschuld**“ ist sowohl Provokation, als auch Recherche. Schubert geht dem Opfermythos der Stadt auf den Grund, die sich gern als „Friedensoase“ während des 2. Weltkrieges präsentierte. Eine Oase, in der Jüdinnen und Juden nach Auschwitz deportiert und extra zur Ausbildung einer SS-Mullah-Schule (Titus Lenk; www.shoa.de) gegründet wurde.

(Gunnar Schubert; konkret-Verlag; 2006; ca. 13 Euro)

Nun ist zwar der Winter fast vorüber aber die Leipziger Sterne präsentieren Schal, Mütze und Pullover. Egal, denn der nächste Winter kommt bestimmt.

Auf www.roter-stern-leipzig.de zeigt der antirassistische Fussballverein seine Kollektion, die entweder dort bestellt oder aber direkt im Leipziger „Fischladen“ erworben werden kann.

Einen Klub wie diesen zu unterstützen ist - ohne Frage - wichtig, deshalb ran an die Geldbeutel und auf nach Leipzig :)



Impressum:

Die „attenzione“ versteht sich als alternatives Informationsheft des Vereins AKuBiZ e.V.

V.i.S.d.P.: AKuBiZ e.V. Postfach 100204; 01782 Pirna

Internet: www.attenzione-pirna.de
E-Mail: akubiz@gmx.de

Erscheinungsweise: bis auf weiteres einmal jeden Monat

Beiträge anderer Autoren stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar!



Immer noch kein „Rote Bergsteiger“-Buch im Schrank?

Kein Problem, einige Exemplare sind noch zu haben. Für 5 Euro wird die Dokumentation des Dresdener Historikers Joachim Schindler verkauft. Erworben werden kann sie beim Verein AKuBiZ e.V., dem Buchladen König Kurt (Dresden) oder dem Sächsischen Bergsteigerbundes (Dresden).